Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 7 (1841)

Heft: 3-4

Buchbesprechung: Französisches Elementarwerk : Sprach-, Lese- und Wörterbuch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Französisches Elementarwerk. (Sprach-, Lese-, und Wörterbuch.) Für untere Gymnasialklassen, Bürgerschulen, Kadettenhäuser, Institute und Privatunterricht. Von Dr. Mager. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1840. Sprachbuch 280, Lesebuch 320, Wörterbuch und Fibel 62 Seiten. (45 Bzn.)

Der Verfasser geht in seinem Werke von dem ganz vernünftigen Grundsatze, den der edle Pestalozzi zuerst als den allein pädagogisch richtigen erkannt hatte, aus, nämlich: man müsse das Kind aus der Praxis die Theorie ableiten lassen und ihm also beim Unterrichte zuerst Beispiele über eine Regel, die es kennen lernen solle, vorlegen; aus der Anschauung der gegebenen Beispiele solle dann das Kind so viel möglich selbst die Regel heraussuchen. Hiedurch wird nämlich der Geist des Lernenden zur Selbstthätigkeit angeregt und immer munter erhalten, weil ihm die Freude, durch Nachdenken selbst der Schöpfer seines Wissens zu werden, möglich gemacht ist. Sagt man dagegen dem Schüler zuerst die Regel und legt ihm dann erst Beispiele darüber vor; so wird mehr sein Gedächtniß als sein Verstand in Anspruch genommen, und er wird daher leicht schlaff, besonders wenn er schon von Natur zur Trägheit geneigt ist. So wie man nun in diesem Hauptgrundsatze mit Herrn Dr. Mager übereinstimmen wird, so wird man auch anerkennen müssen, daß der Stoff seines Sprachbuches sehr reichhaltig und im Allgemeinen gut geordnet ist, und einen Mann von ausgezeichneten Sprachkenntnissen verräth. Die Anordnung und Zusammenstellung im Sprachbuche weicht von den bisherigen Lehrbüchern der Art ganz ab, und muß daher etwas genauer und ausführlicher besprochen werden.

Das ganze Werk ist nämlich für die 2 untersten französischen Klassen bestimmt und zerfällt daher in 2 Kurse. Der erste Kurs handelt vom Satze und zerfällt in 2 Abtheilungen: A) Der einzelne Satz. I. Der nakkte

Satz. Leider befinden sich unter den hieher gehörenden Beispielen sehr viele ausgebildete, ja sogar einige verbundene Sätze. Freilich sagt der Verfasser Seite 67 in einer Anmerkung, man müsse auf diese Umkleidungen und Ergänzungen noch nicht reflektiren. Warum sind sie denn aber da? §. 1—110 ist das Verbum Prädikat, und er beginnt demnach sogleich mit der Lehre von den Zeitwörtern, die sehr klar ist und vorzüglich durch eine eigenthümliche Erklärung der Verben der 2ten Konjugation ziemlich vereinfacht wird. Die Endungen sind vom Stamme getrennt, und Buchstaben, die nur des Wohlklangs wegen da sind, durch den Drukk kenntlich gemacht, so daß das, was man sich vorzüglich zu merken hat, sogleich in die Augen fällt. Der Unterschied der Zeiten, besonders der beiden jüngstvergangenen und der ihnen entsprechenden völlig vergangenen, ist bestimmt und klar dargestellt. Nach der Erklärung des Indikativs, Infinitivs, Partizips, Imperatifs und Conditionnels folgt §. 92—103 die Erklärung einiger Pronomen, die aber für die vorangehenden Stükke nicht ausreicht, indem in diesen, allerdings zu früh, mehrere Beispiele mit dem Genitiv und Dativ einiger Pronomen vorkommen, in der Erklärung hierüber aber keine Rede von diesen beiden Kasus ist. Auch ist die Abkürzungsmethode, z. B.: m(t—s)on (a), statt mon, ton, son, ma, ta, sa, ganz verwerflich, indem in einem Buche für Schüler Alles deutlich sein soll. Die fragenden Pronomen, die schon §. 25—27 erklärt sind, und die Regel, daß sich ce vor einem Vokale in cet, aber ma, ta, sa in mon, ton, son verwandeln (38—41), hätten am beßten hier bei den übrigen Pronomen erklärt werden können. §. 104—110 enthalten über die Zahlwörter soviel, als vor der Hand davon nothwendig ist. In den Sätzen §. 111—151 ist das Adjectiv Prädikat und wird mit den Pronominibus indefinitis erklärt; der §. 126 enthält ganz, was der §. 110, nur undeutlicher, indem der Schüler leicht glauben könnte, man sage z. B.: Louis le premier, Louis le second statt Louis premier, Louis second. §. 152—163 enthalten Sätze, in denen ein Substantiv (Pronom, Numerale, Infinitiv) Prädikat ist, und Regeln darüber.

Hierauf folgt §. 164—171 eine Repetition des Früheren. — II. Der ausgebildete Satz §. 172—354. Er erscheint in 3 Gestalten, indem die Erweiterung entweder ein Attribut oder ein Objekt oder ein Adverb ist. In diesem Abschnitte ist daher die Art und Weise, den Genitiv und Dativ im Französischen auszudrükken, sowie der Gebrauch der Artikel gründlich erklärt. Hierauf folgt das Wichtigste über die Stellung der Adjektive, dann die Lehre vom attributiven Genitiv und Dativ und endlich von der Apposition, Alles deutlich dargestellt; nur ist der Satz §. 218: „Apposition ist das in der Grammatik, was in der Arithmetik die Gleichung (10 = 7 + 3) ist," unrichtig; denn in einer Gleichung müssen die 2 verglichenen Zahlen dem Werthe nach einander gleich sein, weßwegen es auch gleich ist, ob ich sage 10 = 7 + 3 oder 7 + 3 = 10, d. h. es ist gleich, welche Zahl Subjekt sei; die Apposition dagegen gibt nur eine Eigenschaft des Substantivs an, zu welchem sie gehört, und umfaßt nicht schon den ganzen Begriff desselben; denn, wenn ich sage: „Cäsar, ein großer Redner" (= Cäsar ist ein großer Redner); so gibt mir die Apposition „ein großer Redner" noch keinen vollständigen Begriff vom Wesen des Cäsar, weßwegen ich auch nicht sagen kann: „ein großer Redner ist ein Cäsar;" denn zu einem Cäsar gehört noch weit mehr als bloße Beredsamkeit. — In diesem Abschnitte werden auch der Konjunktiv, dann die 3te Konjugation, die halbregelmäßigen Verben, das Passivum und die Pronomen, vorzüglich ihre Stellung erklärt. — B) Verbundene Sätze §. 355—358. Hier werden natürlich auch die Bindewörter erklärt und einige Bemerkungen über Stellung und Betonung gemacht.

Der 2te Kursus handelt vom Satzgefüge und ist auf die gleiche Weise eingetheilt, wie der erste, nämlich: A) Das einzelne Satzgefüge. I. Das nakkte Satzgefüge. §. 1—11 handeln vom Begriff des Satzgefüges; §. 12—41 erklären das Formelle des Satzgefüges, nämlich die Modi, Tempora, Konjunktionen und Konjunktionalien. §. 42—124 folgen die Arten des nakkten Satzgefüges und zwar 1. der Adjektivsatz, 2. der Substantivsatz, 3. der Adverbialsatz, welche alle in ihren verschiedenen Erschei-

nungen deutlich erklärt und durch viele französische und deutsche Beispiele veranschaulicht sind. Die Bedeutung der Konjunktionen und ihre Anwendung wird dem Schüler schon aus den vielen Beispielen klar. II. Das ausgebildete Satzgefüge §. 125 und 126. B) Das verbundene Satzgefüge §. 127. Hierauf folgt die Satzverkürzung bis zu Ende §. 210. Nachdem der Begriff der Satzverkürzung gehörig angegeben ist, behandelt der Verfasser I. das Formelle der Satzverkürzung, und II. die Arten der Satzverkürzung, womit das Sprachbuch schließt. Gern hätte ich, etwa nach Lektion 9, die wichtigsten Regeln über die französische Wortfolge eingeschaltet gesehen, damit die so häufigen undeutschen Wortstellungen in den deutschen Uebungsstükken hätten vermieden werden können; denn es ist schlimm, wenn Schüler, die kaum ordentlich Deutsch schreiben gelernt haben, so undeutsche Wortstellungen vor Augen bekommen, indem sie sich leicht die eine oder andere angewöhnen könnten. — Lekt. 12 in dem Satze: Il y a trois semaines vous vendîtes cette maison, fehlt que nach semaines, ebenso Lekt. 40: Il y a trois semaines j'étais à Genève. Lekt. 41 sollte es heißen: Un Auguste peut aisément etc. statt Un Auguste aisément peut faire des Virgiles. Sonst sind sehr wenig Drukkfehler in diesem Werke.

Der 1te Kurs des Lesebuches enthält eine Sammlung vortrefflicher Stükke aus guten Schriftstellern, nämlich: 1. Dichtungen aus dem Morgenlande, 2. Kinderschauspiele, 3. Fabeln von Lafontaine und Florian, 4. Parabeln von Krummacher, übersetzt von Marmier, und 5. Naturgeschichtliches aus Buffon, Wilson, Brard und Levaillant. Erwünscht wäre es gewesen, wenn wenigstens in diesem ersten Kurse zu den schwierigern Konstruktionen erläuternde Noten gegeben und Worte, die in seltenern Bedeutungen gebraucht sind, erklärt worden wären; weil sich Schüler, die das erste Jahr Französisch lernen, in einem Wörterbuche noch nicht zurecht finden können. — Der 2te Kurs des Lesebuches enthält: 1. Episches, nämlich Stükke aus Florians Don Quixote, aus Fenelons Telemach und Le Sage's Gilblas; 2. Historisches aus den Werken von Barthe-

lemy, Rollin, Voltaire ꝛc.; 3. Lyrisches aus Lamartine, Beranger, V. Hugo ꝛc.; 4. Oratorisches von Racine, Bossuet, Mirabeau ꝛc.; 5. Dramatisches, und zwar eine Szene aus Le Grondeur von Bruéys und Palaprat, und 6. Didaktisches von Montesquieu, Fenelon, Rousseau ꝛc. Die Auswahl ist also, wie man sieht, aus den beßten ältern und neuern Schriftstellern getroffen und empfiehlt sich nicht nur durch ihre Reichhaltigkeit, sondern auch durch die Sorgfalt, mit welcher das Gleichartige zusammengestellt und alles für Schüler Anstößige weggelassen worden ist. — Das Wörterbuch gibt nur die Wörter zu den 69 Lektionen des ersten Kursus des Sprachbuches an, indem sich ein Schüler, wenn er diese 69 Lektionen recht studirt hat, leicht bei den folgenden Stükken mit einem andern Wörterbuche forthelfen kann.

Die Fibel endlich erklärt die Aussprache der Vokale und Konsonanten. Das Wichtigste daraus möchte wohl am beßten gleich Anfangs durchgenommen werden, um das wiederholte Vorlesen der Uebungsstükke durch den Lehrer und das mechanische Nachlesen der Schüler zu vermeiden. —

Was nun den Werth dieses Elementarwerkes im Allgemeinen anbetrifft, so wird man zugeben müssen, daß die ganz neue Anordnung darin sehr viel Empfehlenswerthes für sich hat, und daß das Sprachbuch auch im Einzelnen viele neue, treffliche, oft überraschende Bemerkungen enthält, darunter einige etymologische, z. B. über beaucoup. Das Buch ist daher jedem Lehrer zu empfehlen; denn, auch wenn er es nicht in seiner Schule einführen wollte, würde er doch über Manches, was ihm bisher unklar war, darin Aufschluß erhalten. Lehrern, die nicht Latein verstehen, und Lehrerinnen möchte ich es als Schulbuch nicht empfehlen, weil gar viele lateinische Ausdrükke darin vorkommen, besonders alle grammatikalischen Benennungen (z. B. verba mera seu impersonalia, verba media, verba reflexiva etc. etc.), welche jetzt fast überall durch deutsche verdrängt worden sind, und zwar mit Recht; denn, wollen wir die Kinder im Deutschen unterrichten, so sollen wir vor Allem aus selbst Deutsch sprechen, und nicht dadurch, daß wir alle Augen-

blikke fremde Wörter gebrauchen, unsere Sprache mit Unrecht der Armuth im Ausdrukke zeihen. Ich schließe endlich mit dem Wunsche, dieses Buch des Hrn. Dr. Mager möge bald herrliche Früchte bringen.

Die deutsche Bürgerschule. Schreiben an einen Staatsmann von Dr. Mager. Stuttgart, Sonnenwald'sche Buch- und Musikalienhandlung. 1840. 265 S. gr. 8.

Der Verf. bedauert im Eingang seiner Erörterung, daß er des Vortheils entbehre, sich im Laufe derselben an einen festen Mittelpunkt anerkannter pädagogischer Prinzipien lehnen zu können, setzt aber bei dem Ungenannten, an den die Schrift gerichtet ist, also auch bei den andern Lesern voraus, sie besitzen unmittelbar aus Erfahrung, was Prinzip echter Pädagogik sein müsse. Er bestimmt die Pädagogik als Theorie der Kulturerwerbung für Jung und Alt, für Individuen so wie für ganze Stände und Nationen, oder als die Wissenschaft, welche lehrt, wie man den Menschen zu der Fähigkeit bringt, das Wahre einzusehen und das Gute zu wollen. Er hält also dafür, wie auch schon Andere eingesehen haben, es sei bisher der Begriff der Pädagogik zu eng gefaßt worden. Ferner fordert er eine pädagogische Psychologie nach genetischer (nicht nach dialektischer) Methode als integrirenden Theil der Pädagogik, so wie noch hiezu eine Geschichte des menschlichen Bewußtseins oder die Bildungsgeschichte der Menschheit. Von diesem Gesichtspunkte aus wendet er sich nun zu dem eigentlichen Gegenstande seiner Erörterung und sucht in der Gegenwart das Bedürfniß einer Bildung nachzuweisen, welche weder durch die Gelehrten-, noch durch die allgemeine Volks-, noch durch die sogenannte niedere Gewerbschule gewährt werden kann (S. 16—100). Zu diesem Zwekk vergleicht er unsere Zeit (vorzugsweise bezüglich auf Deutschland — so weit deutsche Sprache und deutsche Bildung reicht) mit dem Bildungsgange der Griechen und des Mittelalters.